

# Saale-Beitung.

Wannundvierzigster Jahrgang

**Anzeigen**  
werden die 6 geliebte Adressen  
oder deren Raum mit 50 Pfg. be-  
rechnet und in untern Anzeigenteil  
und allen Anzeigen-Beilagen an-  
genommen. Reklamen die Ziele 1. und  
Schlag der Zurechenbarkeit: vom  
11 Uhr, in der Sonntagswann  
abend 6 Uhr. - Abbestellungen von  
Anzeigenentwürfen, soweit solche möglich  
sind, müssen schriftlich erfolgen.  
Ercheit täglich zweimal.  
Sonntags und Feiertags einmal.  
Schriftleitung und Druck- & Geschäfts-  
stelle: Halle, Gr. Brauerstraße 17.  
Abbestellungsstelle: Markt 24.

**Bezugspreis**  
Die Saale-Beitung ist bei den Postämtern  
unter No. 250, durch die Post  
zu 25 Pfg. wöchentlich, halbjährlich  
1,25 Mark, jährlich 2,50 Mark, zu  
bestellen. Die Abbestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Am nächsten Montag-Bezugspreis  
unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Bei anvertrauten eingetragenen Nummern  
wird keine Gebühr erhoben.  
Nachdruck nur mit Quellenangabe  
„Saale-Beitung“ gestattet.  
Bezugspreis der Schriftleitung Nr. 1150  
der Saale-Beitung Nr. 170;  
der Saale-Beitung Nr. 1150;  
Wannundvierzigster Jahrgang

Nr. 258. Halle, Sonnabend, den 5. Juni 1915.

## Die Russen auf den Dniestr zurückgeworfen.

### Teure Bundesgenossen.

Wer für die Freiheit der Welt, die Zivilisation und die Unabhängigkeit aller Völker kämpft, muß sich's etwas kosten lassen. England erfuhr es vor 100 Jahren; damals, als es, freilich aus allen anderen als selbstigen Gründen, doch immochin unter dem Jang der Weltlage, für so etwas wie eine „Befreiung Europas“ sein - Geld verströmte. Nach Waterloo hatte das britische Reich seine Staatskassens für die damalige Zeiten schier unerschöpfliche Höhe von 16 Milliarden gestraft: eine Summe, die gut und gern so viel bedeutete, wie heute 100-120 Milliarden. Das heutige England ist vorstärker. Zwar bezahlt es auch diesmal den Krieg viel teurer, als seine vorurteilslosere Rechner sich's hätten träumen lassen. Dafür aber ist es in der Lage, nicht nur das Blut, sondern auch das Geld verbündeter Weltmächte zu verschwenden.

Die Ehre, beides in unbegrenzten Mengen herzugeben, wird seit Beginn des Krieges Frankreich zuteil. Dies unglückliche Land muß nicht nur die Blüte seiner jährlich nachwachsenden Volkstraft opfern: ihm liegt es auch ob, neben der schweren Bürde der eigenen Kriegsausgaben auch noch die Hauptlast der bundesgenössischen Ansprüche zu tragen. Und die Völker, die helfen wollen, das Nach des deutschen Barbarentums abzuschütteln, sind teuer. Von allen Seiten strecken sich dem Befreierteil die Hände entgegen, die mit Gold gefüllt sein wollen, bevor sie zum Schwerte greifen. Serben, Montenegro, Belgier, Spanier, nun auch Polen: von dem großen Bruder Rußland zu schweigen. Die einen sind Almosenempfänger durch Natur und Uebelverlebung, die anderen haben eine Regierung ohne Land und inzulagegeben auch ohne Geld. Italien schließlich hat ein Recht, über die „faßlich geachteten Millionen“ zu lächeln, von denen Salsandra sprach. Für Millionen hätten höchstens einzelne, niemals alle die wahre Sendung des italienischen Volkes erkannt. Die Köpfe der lateinischen Verbrüderung drücken sich in Milliarden aus.

Reichtum verpfändet; am schlimmsten aber ist daran, wer von seinen Schatzkammern gewohnheitsmäßig überschätzt wird. Jahrzehntlang hat Frankreich eine sehr zu Unrecht bewunderte Politik der offenen Geldschatzkammer getrieben oder treiben müssen. Es hat nach Rußland 20 Milliarden, nach anderen interessanteren Ländern weiter 20 verliehen; und schon unerschöpflich. Die Wahrung des Rufes verlangte, daß der Weltbankier jeder nicht gerade hochkapitulieren Nachfrage zu Gebote stünde: er durfte den Wettbewerb nicht aufkommen lassen. Es war nur selbstverständlich, wenn das teuer bezahlte Vertrauen in die französische Leistungsfähigkeit sich nach Kriegsbeginn doppelt vertrauenswürdig äußerte. Die alten Schuldner mußten verhaftet werden, die kleinen Bundesgenossen mußten verhaftet sein. Jeder Dollar, der den Weltmächtigen unmittelbar oder mittelbar zu Hilfe kam, kostete einige tausend Franken; und - England begünstigte sich mit dem beabsichtigten Spekulanteil.

Was diese Finanzierung der Hilfsvölker bedeutet, erfährt man aus den Angaben über die bisher bewilligten Kredite. Nicht weniger als 24 Milliarden Franken wurden bis jetzt von der Kammer gutgeheißen; 5600 Millionen werden einfließen für das dritte Vierteljahr 1915 gefordert. Es geht aus der Mitteilung nicht hinreichend deutlich hervor, ob die 5600 Millionen schon in den 24 Milliarden enthalten sind oder ihnen hinzuzurechnen werden müssen; im letzten Fall müßten die Zuwendungen an - Rußland ganz ungeheurer gewesen sein. Nach französischen Angaben betragen die reinen Kriegskosten bis zum 30. Juni etwa 13½ Milliarden; von den 4-5 Milliarden Unterstüttungen an die Bundesgenossen zählt Frankreich (natürlich) den größeren Teil, nämlich 3 Milliarden. Macht 16%, oder, unter Einrechnung aller sonstigen Verwaltungskosten, allenfalls 20 Milliarden. Die übrigen 4 Milliarden müssen auf russische Rechnung kommen.

All diese Opfer wären auch dann noch unverhältnismäßig, wenn der Erbverband siegte und Frankreich hoffen dürfte, seine nach Rußland verliehenen Milliarden wiederzugesuchen. Wie aber, wenn der Krieg unglücklich oder auch nur ertragslos endet? Rußland bleibt ja nur scheinbar einen Teil, tatsächlich fast die Gesamtheit seiner Kriegskosten schuldig. Steht es nach Friedensschluß vor der Aufgabe, seinen Papierberg abzutragen, so muß es, da England sich zweifellos drücken wird, mit der Kostenrechnung an - Frankreich herantreten. Dann aber wird die gefällige Geldebern vor der Wahl stehen, entweder den Rest ihrer Habe oder die Liebe des Schuldners auf ewig zu verlieren.

c. B. Kopenhagen, 4. Juni. Seit dem 1. August vorigen Jahres betragen die gesamten Kriegsausgaben Frankreichs 22 Milliarden 75 Millionen Franken. Die eigentlichen Ausgaben für den Krieg bis Ende September 1915 belaufen sich auf 16 288 000 000, für die Sozialleistungen, darunter Unterstüttung der Familien der Einberufenen, bis zu demselben Zeitpunkt 2 319 000 000, für Einkauf von Getreide zum Verbrauch der Zivilbevölkerung 187 Millionen. Die Staatskassens wird 1 427 000 000 erfordern, andere Ausgaben 1 925 000 000 Franken.

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

#### 1970 Russen in Litauen gefangen.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**  
Deftlich Przemysl befinden sich die Truppen des Generals v. d. Marck im Verein mit österreichisch-ungarischen Kräften im Vorgehen in Richtung Wosjeka.  
Die Armee des Generals v. Vinsingen hat den Feind auf Kaluz und Zuzawo (am Dniestr) zurückgeworfen.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**  
Im Anschluß an die gestern bei Namdejany und Sambynki abgeschlagenen russischen Angriffe stießen unsere Truppen vor, warfen den Gegner, der den Wildenkopf Sambynki räumte, und machten 1970 Gefangene.

Weiter nördlich fanden in Gegend Pospeljany für uns erfolgreiche Reiterkämpfe statt.

**Westlicher Kriegsschauplatz.**  
Um die Reste der Zuderfabrik bei Souchy wird weiter gekämpft. Zurzeit ist sie wieder im Besitz der Franzosen.  
Die feindlichen Angriffe bei Nowilla wurden abgewiesen.  
Der Flughafen Dommarctement bei Nancy wurde mit Bomben belegt.

#### Oberste Heeresleitung.

### Die Niesenschlacht in Ostgalizien.

c. B. Aus dem Kriegsstabsquartier, 5. Juni. Die gewaltige Schlacht in Ostgalizien hat jetzt auf die ganze Front der Armee Pflanze Wälder übergriffen und löst von der Weichsel bis hart an die besserabgegrenzte Grenze. Die Front der Verbündeten fällt stufenförmig ab und diese Stellung ist für die Russen ständig bedrohlich, weil sie überall die Möglichkeit von Flankierungen bietet. Die sechste Lage der Verbündeten wird dadurch günstiger, daß sich die Dniestrfront immer mehr auflöst. Im Angriffspunkt der Armee Madzjan herrscht Stille. Die Russen dürften dort ihre wahlhunigen Schritte bereits als vergeblich erkannt haben. Dagegen sind die Armeen Vinsingen und die Armeegruppen Bothmer und Szurmay auch weiterhin in schwere Kämpfe verwickelt. In wachsender heldenmütigen Angriffen drängen ihre Truppen den Feind immer weiter an den Dniestr heran. Ihre Erfolge dürften bald auch die russischen Kräfte vor Madzjan und Kolomea beeinflussen.

#### Unser Kaiser im k. k. Hauptquartier.

WTB. Wien, 4. Juni. Der Deutsche Kaiser ist heute mittels Automobils im Standort des k. u. k. Oberkommandos eingetroffen, um dem Oberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zu dessen heutigem Geburtstag sowie anlässlich der Eroberung von Przemysl die herzlichsten Glückwünsche persönlich zu überbringen. Bei der Mittagstafel erhol Kaiser Wilhelm sein Glas, um in markigen Worten die Bedeutung des jüngsten Erfolges der verbündeten Truppen und die Persönlichkeit des heldenhaften Feldmarschalls zu feiern. Bei der Ankunft und bei der Abfahrt wurde der Kaiser von der in den Straßen der Stadt massenhaft versammelten Bevölkerung jubelnd begrüßt.

#### Die Eroberung von Przemysl.

T. U. Wien, 4. Juni. Die Festung Przemysl ist von einem Gürtel von 23 Forts umgeben, 19 gehören der äußeren und 4 der inneren Verteidigungslinie an. Der Angriff erfolgte auf dem linken San-Fluß. Das Schicksal der Festung war entchieden, als die bayerischen Truppen bis auf 6 Kilometer an die Stadt herangekommen waren, womit auch die rückwärtigen Verbindungen des Nordsektors westlich von Dumlowitz durchbrochen wurden. Innerhalb 10. Armeekorps, das sich auf den Raum um Przemysl erstreckt und dessen Kommandos in der Stadt seinen Sitz hat, war es vergönnt, im Verein mit den deutschen Truppen in die Stadt einzudringen. Nähere Nachrichten stehen noch aus. Jedenfalls ist die Beute

ganz besonders groß. Mit dem Fall von Przemysl ist die Lage der Russen am San voraussichtlich unhaltbar geworden. Die Einsetzung fast aller Reserven, die bei dem verzweifeltsten Widerstand gegen die Lubaczowa-Front aufgebracht wurden, blieb erfolglos. Durch ungeheure Verluste geschwächt, haben diese Truppenmassen alle Offenstöße eingebracht. Die nächsten Tage, vielleicht schon Stunden, werden genauere Nachrichten bringen, die die Situation in Ostgalizien klären. Auch über die Verhältnisse an der Weichsel und in Ostgalizien müssen die Ereignisse von Einfluß werden. Von Lemberg sind die russischen Behörden bekanntlich schon vor einiger Zeit nach Brody an der galizischen Grenze übergesiedelt und die anderen dürften folgen. Von der gewaltigen moralischen Wirkung auf die Sieger und die Bestiegen ganz abgesehen, ist der Fall der Festung auch in politischer Hinsicht sicherlich von großer Bedeutung.

Die Bedeutung unseres Erfolges am Strij bespricht der militärische Mitarbeiter des Christianaer „Morgenblatt“:  
„Von noch größerer Bedeutung für die Entscheidung der Ereignisse in Galizien als die Eroberung von Przemysl bei der Eroberung von Strij, weil es ein Knotenpunkt von fünf Eisenbahnen und Hauptstrassen nach Lemberg ist, was den verbündeten Deutschen und Österreichern ermöglicht, in kurzer Zeit überlegene Streitkräfte an Bunte heranzuführen, wo sie einen entscheidenden Schlag zu führen beabsichtigen. Die Russen würden sich wahrscheinlich ohne weiteren ernstlichen Widerstand hinter den Dniestr zurückziehen, so daß die Entscheidungsschlacht zwischen San und Dniestr stattfinden würde, deren Ausgang nicht nur den Feldzug in Galizien und den ganzen Krieg gegen Rußland, sondern den Weltkrieg überhaupt in hohem Grade beeinflussen würde.“

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Das Regierungsblatt „Politiken“ hebt in einem Artikel über den Fall Przemysl hervor, die siegreiche Offensive der Verbündeten im letzten Monat sei eine der größten Ueberstimmungen des Weltkrieges. Rußland sei nicht mehr fähig, große Reserven auszuheben. Offiziere und Munition fehlten. Bestimmungen gemäß entlasse ein Offizier auf 50 Mann, jetzt auf 300 Soldaten. Die russischen Ersatztruppen seien von geringer Bekämpfungsfähigkeit. Es sei selbstverständlich, daß Rumänien ägypte. als Bundesgenosse Rußlands in den Krieg eintreten.

Nach Dimitriew über die Schlacht bei Gorlice-Tarnow. Eine polnische Gräfin, bei der General Dimitriew einige Zeit gewohnt hatte, hat der Wiener „Reichspost“ geschrieben: Die Nachricht vom Ausgang der Schlacht bei Gorlice-Tarnow übte auf General Dimitriew eine so niederschmetternde Wirkung aus, daß sich der sonst ruhige und kaltblütige Heerführer nicht beherrschen konnte. Er war wie gelähmt. Die Gräfin selbst hörte, wie er zu den Offizieren seiner Umgebung im Tone höchster Verzweiflung sagte: „Ne, das haben wir nicht erwartet. Dieser Feldzug ist für uns verloren.“ Er war außer sich vor Mut und konnte viele Stunden lang seine Fassung nicht wiedergewinnen. (c. B.)

#### Bermüdigungen in Galizien.

T. U. Krakau, 4. Juni. „Naprob“ meldet über die Bermüdigungen in der Stadt Junigradskas: Die Stadt liegt fast gänzlich in Trümmern. Von mehreren hundert Gebäuden sind nur etwa 15 unversehrt geblieben. Alle anderen sind den Schutthaufen. Nach vor der Russeninvasion hatte die Mehrheit der Bewohner den Ort verlassen und sich meist nach Ungarn in Sicherheit gebracht. Das Schicksal des Grafen Botulick ist vollkommen vermißt.

#### Die Kriegslage.

In Galizien hat die Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen den durch die Eroberung von Przemysl erzielten Erfolg weiter ausgebaut und in östlicher Richtung Gelände gewonnen. Es bezeichnend dies wohl den Anfang zur Wiederaufnahme der allgemeinen Offensive, die auch von den übrigen Fronten seitlich von Przemysl und im Osten am Strij-Abchnitt ausgeführt wird. Auf allen Punkten haben die verbündeten Deutschen-Österreicher ihren Vormarsch erfolgreich fortsetzen können.

Ueber die Verhältnisse auf dem äußersten Nordflügel im Gouvernement Rowno und in Luridau läßt sich noch keine volle Klarheit gewinnen. Es scheint, daß die Deutschen sich dort im allgemeinen defensiv verhalten, und daß die russischen dagegen gerichtetsten Angriffe überall abgewiesen wurden. Wie hart die dabei in Tätigkeit getretenen Kräfte sind, läßt sich nicht übersehen. Ebenso wenig der Zweck und die Absichten, die die Russen mit ihren Angriffen auf diesem weitgelegenen Kriegsschauplatz verfolgen. Sie werden sicherlich so harte Kräfte zur Verfügung haben, daß sie im Ernst daran denken können, den deutschen Flügel gänzlich einzubriden. Außerdem veruchen sie immer wieder von neuem, in der Richtung auf Ljubau vorzugehen, um sich wieder in der Reichs dieses Ortes zu setzen. Ihre No-

# Der U-Boot-Krieg.

— Vier Ueberlebende des versenkten englischen Fischdampfers *Victoria* aus Wilford, die in Burford gelandet sind, erzählen, daß die *Victoria* am Dienstag 130 Seemeten von Stanshead von einem Unterseeboot angegriffen und beschoßen wurde, wobei der Kapitän und zwei Mann der Besatzung getötet, vier andere erheblich verwundet wurden. Die übrigen wurden an Bord des Unterseebootes genommen, wo sie die Nacht zubrachten. Am anderen Morgen wurden sie in die kleinen Boote eines anderen Fischdampfers gesetzt und trieben bei Regenwetter 24 Stunden auf See, bis sie schließlich von einem Dampfer aufgefunden wurden.

## Amerikas Sorge wegen der U-Boote.

Laut Londoner Blättermeldungen stellt die amerikanische Regierung gegenwärtig Versuche an, um die Tauchboote zu bekämpfen. Es sei bekannt, daß Flugzeuge die Unterseeboote selbst in ziemlicher Tiefe unter Wasser bemerken, und es sei nicht schwer, sie mit Geschossen zu verfeuern, die bei Berührung mit dem Unterseeboot oder in dessen Nähe explodieren. Man glaube in den Vereinigten Staaten das Problem gelöst zu haben, und zwar mittels kleiner Luftschiffe von 60 Meter Länge und einer Geschwindigkeit von 46 bis 50 Kilometer pro Stunde, die jedoch flüchtig seien, auch langsamer zu fahren. Die Luftschiffe können Tauchboote über dem Wasser folgen, einen Hagel von Bomben auf sie abwerfen und sie unschädlich machen, bevor sie in zu großer Tiefe verschwinden.

## Ein dänischer Dampfer torpediert.

WTB. Stavanger, 4. Juni. Der Kapitän und 18 Mann nachmittag mit dem hier beheimateten Dampfer „Totum“ eingetroffen. Der „Cyrus“, der mit Kohlen von Burnt Island nach Kopenhagen unterwegs war, wurde vorgestern nachmittag torpediert. Der Kapitän sah den Schaumstreifen eines Torpedos und machte den Steuermann darauf aufmerksam. Auch der Ausguckmann sah das Torpedo. Gleich darauf erfolgte eine furchtbare Explosion. Menschen wurden dabei nicht verletzt. Die Mannschaft verließ unter Mitnahme des Schiffsjournals den Dampfer. Die Boote trafen einen holländischen Fischtorpedier, der die Mannschaft aufnahm. Sie wurde später vom Dampfer „Totum“ übernommen und nach Stavanger gebracht. Der Kapitän ist überzeugt, daß der Dampfer torpediert wurde, daß das Unterseeboot jedoch nicht gesehen. Im Nord der „Totum“ war kurz vorher ein Unterseeboot gesichtet worden.

Das dürfte ein „Engländer“ gewesen sein. Red.

## Volksparteiliche Anträge für den preußischen Landtag.

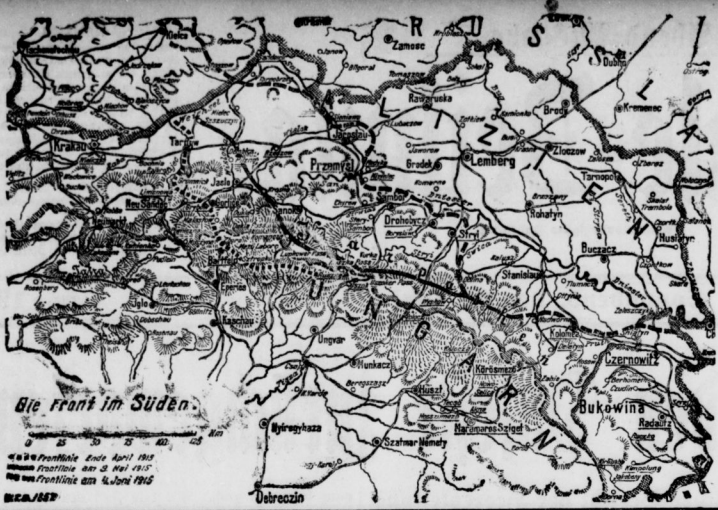
L. C. Die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei im preußischen Abgeordnetenhaus hat, wie bereits kurz gemeldet worden ist, für die gegenwärtige Tagung des Parlaments mehrere Anträge eingebracht, auf deren Bedeutung im folgenden näher hingewiesen sei.

Zunächst hat die Fraktion ihr Augenmerk gerichtet auf den künftigen Wilschbach, der fortgesetzt der Landwirtschaft und in ganz besonderem Maße der bäuerlichen Bevölkerung zugeführt wird. Besehung hier schon in Friedenszeiten lebhaftest Klagen zu Recht, ohne daß es bisher der Gesetzgebung und vor allem den mit der Handhabung der Weidungsüberwachung beauftragten Behörden gelungen ist, den berechtigten Wünschen der bäuerlichen Bevölkerung nachzukommen, so gilt dies in noch viel höherem Maße von der Kriegszeit. Sie lastet an sich schon schwer auf unserer deutschen Bauernschaft. Es werden von ihm drürende Opfer an Gut und Blut verlangt. Er leistet sie gern und willig. Man erwartet aber auch von ihm, daß er in dem wirtschaftlichen Kampf, den die Drohung einer Ausweigerung Deutschlands mit sich gebracht hat, in seinem Teil die nationale Aufgabe löst, für die Lebensmittel des deutschen Volkes zu sorgen. Der deutsche Bauer darf trotz darauf sein, was er hier schon bisher geleistet hat und was er noch leisten will. Dabei darf er aber verlangen, daß ihm geholfen werde, seine Ernte, soweit dies in menschlicher Macht liegt, ungeschädigt einzubringen, seinen Vieh vor Schaden zu bewahren. Wären diese beiden Punkte schon überhört, so wäre schon ein großer Schritt getan. In der Kriegszeit um so mehr, als bei der Gefahr besteht, daß weniger Vieh abgeköpft wird. Dies hat die Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei rechtzeitig erkannt und, um für die kommende Erntezeit dem deutschen Bauernland vermehrte Hilfe leisten zu können, folgenden Antrag im Abgeordnetenhaus eingebracht:

Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: 1. die Staatsregierung aufzufordern, überall dort, wo eine erhebliche Schädigung der Ernte durch Vieh erfolgt ist oder zu befürchten steht, unverzüglich von den Bestimmungen der §§ 61, 62 und 3 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 laßgemäßen Gebrauch zu machen, insbesondere die Schonzeit für die schädigende Wildgattung aufzuheben, den Grundbesitzern, Wäldern und sonstigen Nutzungsberechtigten das Recht abzulprechen, das in Frage kommende Vieh (Schwarz-, Rot-, Elch- und Rehwild und Fasanen) auf jede erlaubte Weise zu fangen, namentlich auch mit Anwendung des Schießgewehrs zu erlegen; und 2. die Befugnis zur Anordnung dieser Maßnahmen zur Weidungsüberwachung für die Kriegsdauer auf die Gemeindebehörden zu erteilen; und 3. die Königliche Staatsregierung aufzufordern, durch Notverordnung die Bestimmungen der genannten Paragraphen auch auf Fasan auszuweihen; 4. aber durch Notverordnung Maßnahmen zu treffen, um Schädigungen durch wilde Kaninchen zu verhüten.

Esprechen die einzelnen Zeilen dieses Antrages schon für sich, so sei doch noch besonders auf die vorgelegenen Bestimmungen hingewiesen, nach der die Befugnis zur Aufhebung der Schonzeit und zur Erteilung der Wildschußverläubnisse auch den Gemeindebehörden erteilt werden soll.

Ein guter Rat für alle, die Angehörige im Felde haben. Dr. ... Stabsarzt d. I. Wt.-Maj. d. II. Gt.-Maj. d. 3. Feld-Reg. Nr. 22, schreibt: „Bei einer großen Zahl der aus dem Felde zur Erziehung gelangten Soldaten ist eine erhebliche Mangelerscheinung an Vitaminen zu beobachten. Diese Mangelerscheinung ist durch eine reichliche Zufuhr von Vitaminen zu vermeiden. Die Vitaminen sind in der Nahrung enthalten, sind aber in der Regel in unzureichender Menge vorhanden. Es empfiehlt sich daher, als präventive Maßnahme die Vitaminzufuhr durch reichliche Zufuhr von Vitaminen zu erhöhen. In der Nahrung sind Vitaminen in Form von Vitaminen enthalten, sind aber in der Regel in unzureichender Menge vorhanden. Es empfiehlt sich daher, als präventive Maßnahme die Vitaminzufuhr durch reichliche Zufuhr von Vitaminen zu erhöhen.“



gegen vorgeschobenen Abteilungen können aber nur von geringer Stärke gewesen sein, da sie allein durch die Tätigkeit der deutschen Kavallerie zurückgedrängt wurden.

Der Kampf zwischen Aras und der Loreto-Höhe nimmt immer mehr einen lebenden Charakter an, in dem mit wechselndem Erfolge um den Besitz besonders wichtiger Punkte im Gelände heiß und erbittert gekämpft wird. In den letzten Tagen hat sich aber der Kampf immer mehr zu Gunsten der deutschen Waffen gewendet. So ist unter anderem die Jüderfabrik von Soudje nach hin und her wogendem Kampfe von den deutschen Truppen besetzt worden, und gerade die Behauptung dieses Punktes war von den offiziellen französischen Siegesberichten als ein bedeutender Erfolg bezeichnet worden. Ein weiterer französischer Angriff in der Nähe von Neuville ist völlig zusammengebrochen. Neue in der Gegend dieses Ortes vorkommende Gefechte sind noch in der Durchführung begriffen. Jedenfalls haben die Franzosen bisher noch an keiner einzigen Stelle einen neuen Erfolg zu verzeichnen gehabt. Währenddem geht der Angriff auf Ypern immer weiter fort. Die deutschen Truppen können zwar nur schrittweise vorwärtsbringen, und es dauert lange, ehe ein Stückpunkt dem Feinde entzogen oder eine neue Ortschaft erobert ist, aber trotz aller feindlichen Anstrengungen sind doch in den letzten Tagen wieder bedeutende Erfolge der deutschen Truppen zu verzeichnen gewesen. So wurde Schloß und Ort Hooge, östlich von Ypern, von ihnen erobert, und die Engländer daraus vertrieben. Nur noch wenige Häuser am Weirande sind in feindlichem Besitz. Damit ist die Einschließungslinie wieder um einige hundert Meter näher an Ypern vorgehoben. Immer enger wird auf diese Weise der Kreis, der um diesen Stützpunkt gelegt wird. Bei den Kämpfen im Brilleferwalde bei Pont-à-Mousson ist es gelungen, den größten Teil der verloren gegangenen Gräben wieder auszufüllen.

Auf dem italienischen Kriegsschauplatz hat entgegen allen Erwartungen, eine größere Aktion der italienischen Truppen noch nicht stattgefunden, nur unbedeutende Gefechte der Grenzdiensttruppen wurden an verschiedenen Stellen gemeldet, die alle zugunsten der österreichisch-ungarischen Waffen verliefen.

## Die Kämpfe in Flandern.

c. B. Aus dem Haag, 5. Juni. „Het Vaderland“ meldet aus Dünkirchen: Die Deutschen haben neue erhebliche Verstärkungen zwischen Utrecht und Lens erhalten. Die trügerischen Handlungen werden hier zu einem gewissen Gefühlskampf. In die Aufgräben der Feinde drang am Montag das Gerücht, daß der deutsche Kronprinz den unter dem Befehl des Kronprinzen von Bayern stehenden Truppen einen Besuch abgestattet habe. Bei den Deutschen hörte man bereits morgens 8 Uhr die „Nacht am Rhein“ klingen. Auch hinter der Kampffront der Feinde hat der Kampf in den letzten Tagen großen Schaden angerichtet.

## Französische Flieger über dem Hauptquartier des Kronprinzen.

c. B. Paris, 4. Juni. Der gestern nacht ausgegebene amtliche Bericht lautet: Vorher neuen Fortschritten unserer Truppen im Lagerort südöstlich von Neuville-Saint-Vaast ist nichts zu melden. 29 französische Flugzeuge belegten morgens zwischen 4 und 5 Uhr das Hauptquartier des Kronprinzen mit 178 Geschossen, von denen viele ihr Ziel erreichten, sowie mit mehreren tausend Fliegerpatronen. Die Flugzeuge wurden heftig beschossen, kehrten aber alle wohlbehalten zurück. Wie wir auf Anfrage an zuständiger Stelle festgestellt haben, sind durch den Bombenabwurf mehrere Mannschaften getötet worden. Weiteren Erfolg hat der Fliegerangriff nicht gehabt. Die Red.

## Die strategische Inferiorität Italiens in der Adria.

c. B. Lugano, 4. Juni. Die Blätter veröffentlichen eine bemerkenswerte Auslegung des italienischen Marineministeriums. Darin wird ausgeführt, daß keine Marine der kriegsführenden Staaten einen Bericht vor der endgültigen Seebegleitung eines See-Unternehmens veröffentlicht habe und darum keine periodischen Berichte, wie die über Aktionen des Landheeres, zu erwarten seien. In der Adria könnten zu Ende geführte Unternehmungen nicht häufig sein. Die österreichische Marine besitze eine so ungeheure strategische Überlegenheit, daß ihr die Initiative überlassen werden müsse. Die österreichischen Schiffe könnten in drei Stunden eine Aktion gegen die italienischen Küsten beginnen, italienische Aktionen aber könnten nur von den besetzten Höhen Venedigs und Triestes ausgehen. Bei der geringen Abfertigung der Deutschen vor dem Küsterrecht operierten sie ferner vornehmlich gegen unbedeutende Schiffe. Zum Unglück für sie

solgere die Bevölkerung jener Gegenden daraus nur die Notwendigkeit des Krieges. Der Nachweis der strategischen Inferiorität Italiens in der Adria, bisher nur theoretisch behauptet, werde jetzt durch die Erfahrung erwiehen. Die italienische Flotte könne, ganz abgesehen davon, daß das nicht in der Weisheit der italienischen Kriegführung liege, ähnliche Aktionen gegen feindliche Küsten nicht unternehmen, weil sie riskierte, italienische Besatzungen zu schädigen. Sie müsse sich also auf Aktionen rein militärischen Charakters beschränken, die Fühlung mit dem Feinde aufrechterhalten, seinen Bewegungen zuvorkommen, seine Ausfälle abwarten. Dieser Erklärung merkt man nur zu deutlich die Abhängigkeit an, durch das Prinzip des Fügiges, dem die Trauben zu lauer sind, zu entschuldigen, daß Italien nicht mag, die Offensive in der Adria zu ergreifen, weil es ebenso wie England in der Nordsee keine Flotte seiner Größe ausweisen will. Ohne Risiko sind aber keine Seeschlachten zu gewinnen.

## Italienische Schlappe in Sybien.

c. E. Lugano, 5. Juni. Die Presse macht erst heute bekannt, daß am 29. Mai ein verlustreiches Gefecht bei Mijurata in Sybien stattgefunden hat. Unter den Schwerverwundeten befindet sich auch der Verlagsleiteroberst Renco.

## Die bösen Zeppelinschäden in London.

c. B. Berlin, 5. Juni. Einem der behördlichen Präsenzentsprechenden Brief aus London entnimmt der „Sanger Korrespondent“ über den letzten Zeppelinangriff, daß eine ganze Anzahl von Lager- und Stapelhäusern längs der Themse während der Nacht in Brand geriet. Die Regierung sucht zwar die Brände auf Brandstiftung zurückzuführen, aber es war ein offenes Geheimnis, daß die Zeppelinbomben die Brände verursachten. In den Tilsburndocks fiel ein großes Lagerhaus mit Tute den Flammen zum Opfer. Ein in den Indiantocks liegender 6000-Tonnen-Dampfer ist gleichfalls in Flammen aufgegangen. In der UpperJamesstreet brannte ein großes feuergefährliches Warenhaus, das eine Breite von 20 Metern einnahm, ab. Unweit des Hauses geriet ein Lager mit 1200 Ballen Baumwolle in Brand. Der Schuppen wurde vollständig vernichtet. In der Brewery-Road geriet das große Gewerkschaftshaus der Arbeiter in Brand. Der große Turm des Hauses wurde vollständig zerstört. Wie sehr übrigens die Geheimhaltung der Ereignisse von der Regierung streng durchgeführt wurde, geht aus dem Umstande hervor, daß am Dienstag morgen große Teile des Londoner Hafens um die Docks für den Verkehr seitens der Regierung gesperrt waren.

Nach Amsterdamer Berichten war in den letzten englischen Morgenblättern zu lesen: Bei der gerichtlichen Untersuchung betreffs zweier Opfer des jüngsten Zeppelin-Angriffs auf London, die bei dem Brande ihres Hauses umgekommen waren, wurde offiziell von dem Londoner Richter das Verdikt abgegeben, daß die beiden Toten „ermordet worden seien durch Abgesandte einer feindlichen Macht“.

## Die Schwierigkeiten der englischen Arbeiterfrage.

WTB. London, 5. Juni. Der Parlamentsberichterstatter der „Daily News“ schreibt, daß gegenüber dem Drängen unionistischer Ministler, alle Arbeiter, die bei der Herstellung von Vorräten und Munition oder in Bergwerken und Eisenbahnen beschäftigt seien, unter Kriegsrecht zu stellen, verschiedene Arbeiterführer auf den Grund der praktischen Schwierigkeiten hingewiesen hätten, die vollständig größer wären als die theoretischen Vorteile. Das neue Kabinett sehe daher gleich bei Beginn vor einer ersten inneren Streitfrage.

Die Lage im englischen Bergbau spitzt sich aufs äußerste zu. Die Vermittlungskommission der Regierung zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern ist gescheitert.

## Entlassung militärtauglicher Arbeiter in England.

c. B. Genf, 4. Juni. Das „Journal“ meldet aus London: Die Regierung berief die Vertreter der Arbeiterorganisationen ganz Englands zu einer Konferenz für den 10. Juni nach London, in der sie beantragte, daß die Unternehmer im nationalen Interesse sämtliche Arbeiter, die im militärtauglichen Alter stehen und deren Arbeit durch Frauen versehen werden kann, nach und nach entlassen. Der Verband der englischen Textil-Industriellen hat bereits beschlossen, den Vorschlag der Regierung anzunehmen und sämtliche abkömmlichen militärtauglichen Arbeiter zum 1. Juli zu entlassen.



Diese Beförden haben weit mehr in unmittelbarer Beziehung zu den bauerlichen Besitz, seinen Wünschen und Sorgen, als der Landrat. Sie haben einen tieferen Einblick in die zwingenden Notwendigkeiten, welche im einzelnen zu schaffen. Man gebe ihnen diese Befugnis und der Widerstand wird leichter und besser eingedämmt werden. Mit großer Freude ist auch die Forderung des Antrages zu begrüßen, der sich gegen den durch Solen und Rantinnen verursachten Widerstand richtet. Wer wirklich des deutschen Bauern Freund ist, der kann diesen Antrag der volksparteilichen Fraktion nur in allen seinen Teilen begrüßen.

Von gleicher Fürsorge für den landwirtschaftlichen Kleinbesitz zeigt dann ein weiterer Antrag, den der Führer der Fraktion im Abgeordnetenhaus, Dr. Pagen die, und zwar im Einvernehmen mit dem nationalliberalen Fraktionsführer Dr. Frieberg zum Zweck des Verbots der Fideikommissgründung zur Kriegszeit gestellt hat. Der Kampf um das neue Fideikommissgesetz ist in Aussicht auf den während des Krieges zu wahren parteipolitischen Zweckenden ausgefallen worden. Andererseits aber bringt die Zeit während des Krieges und die Zeit unmittelbar nach dem Krieg die Gefahr mit sich, das große, durch den Kriegsgewinn erworbene Vermögen, wie sie sich zweifelslos schon gebildet haben und noch bilden werden, zur Gründung neuer großer Fideikommiss auf Kosten des bauerlichen Besitzes führen können. Dies muß zu verhindern gesucht werden. Zu dem Zweck haben die beiden Fraktionen der bürgerlichen Linken im Abgeordnetenhaus einen Initiativantrag eingebracht, der in seinem Paragrafen lautet: Während der Dauer des Krieges und bis zum Ablauf von zwei Jahren nach dem Friedensschluß ist die Bildung von Grundfideikommiss oder die Vergrößerung von bestehenden Fideikommiss nicht zulässig. Ausnahmen bedürfen der Genehmigung des Staatsministeriums. Soweit sie erfolgen, ist im Landtag davon Mitteilung zu machen. Es ist zu wünschen, daß dieser Antrag bald auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt wird und Annahme findet.

Bewacht dieser Antrag, den bauerlichen Grundbesitz vor der Umklammerung und Entfremdung durch neue Fideikommiss während und unmittelbar nach der Kriegszeit zu schützen, so hat schließlich noch ein von der Fraktion der fortschrittlichen Volkspartei eingebrachter Antrag die Tendenz, das Aufwachen des inneren Kolonialismus in den Dienst der Kriegszufuhr für Kriegsveterane und Kriegsteilnehmer zu stellen, wie überhaupt das so gegenständige Werk der inneren Kolonisation gerade jetzt während des Krieges und unmittelbar nach ihm besonders zu fördern. Dabei wird in dem Antrag noch besonders die Fürsorge durch diese Mittel für die zerstörten Teile der Provinz Ostpreußen in der Vordergrund gestellt.

All diese Anträge, mit denen die fortschrittliche Volkspartei in den letzten Tagen an das Abgeordnetenhaus herantreten ist, seien deutlich, wie die Partei befreit ist, wichtige soziale und wirtschaftliche Fragen, die sich in den Kriegsjahren besonders aufdrängen, in wahrhaft volkfreundlicher Weise zu lösen.

### Die Volksernährungsfrage in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses.

WTB. Berlin, 4. Juni. Die verstärkte Budgetkommission des Abgeordnetenhauses trat heute in die Beratung des Antrages ein betreffend die Volksernährung und die neuen Bestimmungen des Bundesrates und der Landeszentralbehörden auf diesem Gebiete.

Der Vizepräsident des Staatsministeriums erklärte, daß die Ernährungsfrage als gelöst

anzusehen sei, daß wir sogar noch mit erheblichen Reserven in das kommende Erntejahr hinübergehen könnten. Die letzten Erhebungen über unsere Weizenrträge haben ergeben, daß ein Ueberfluß von 6 865 928 Doppelzentnern vorhanden ist. Ein gleich günstiges Bild ergab die Kartoffelernte vom 15. Mai 1915. Nach der Statistik vom 15. Mai habe ich herausgestellt, daß die auf den Kopf der Bevölkerung entfallende Menge den normalen Friedensverbrauch übersteigen würde. Für den künftigen Wirtschaftsanplan ist grundsätzlich festzuhalten am Prinzip der Höchstpreise und an der Beschlagnahme insbesondere bei Getreide und Hefer. Für Gemüse sei zu er-

wägen, ob ein Handelsmonopol für eine der bestehenden Kriegsgesellschaften zu schaffen sei. Für Kartoffeln seien besonders Maßnahmen nicht ins Auge zu fassen. Grundsätzlich Zucker, Düngemittel und des Branntweins könne man im wesentlichen an der bisherigen Regelung festhalten. Was die Frage der Futtermittel anlangt, so sei auf Grund der bisher festgestellten Erträge zu erwarten, daß auch diese Frage eine befriedigende Lösung finden werde. Höhere Preise für Lebensmittel seien nicht zu vermeiden gewesen; immerhin seien die Preise bei uns niedriger als z. B. in England.

Von einigen Rednern wurden möglichst niedrige Weizenpreise gefordert und auch darauf hingewiesen, daß der Weizenpreis gegenüber dem Getreidepreise erhebe. Auch müsse die Niedrighaltung der Lebensmittelpreise nach Möglichkeit angestrebt werden.

Auf verschiedene Anfragen führte der Landwirtschaftsminister ungefähr folgendes aus: Bei der Verjüngung der Bevölkerung während des Krieges ist weniger ein Mangel an Getreide als an Futtermitteln herorgetreten und auch im nächsten Jahre werde hierin voraussichtlich keine Besserung eintreten. Es sei daher nötig, alles zu tun, um die Ernährung der Bevölkerung und des Viehes zu sichern. Was die bauerliche Viehsteuerung betreffe, so verleihe, da die Zufuhr abgenommen sei, als einziges Mittel die Förderung der Aufzucht der Schweine. Voraussichtlich werde es nicht möglich sein, in dem laufenden Jahre in solchem Umfang Vieh zu bestellen, daß eine wesentliche Vermehrung der Vorräte herbeigeführt werden könnte. In den bestellten Gebieten des Weizens seien 80 Prozent der Ackerfläche durch unsere Truppen mit Winterweizen, Frühjahrsgetreide und Kartoffeln bepflanzt.

## Deutsches Reich.

### Zur Bestandsaufnahme der Kartoffelvorräte.

Wie wir erfahren, hat die Bestandsaufnahme der Kartoffelrträge ein sehr überraschendes Ergebnis gehabt und ein Bild ergeben, das mit der Wirklichkeit wenig in Einklang steht. Die Kartoffelerträge sind weit größer, als man nach der Statistik annehmen mußte. In einigen Teilen Deutschlands ist ja in den letzten Tagen daraufhin ein Preisrückgang eingetreten. Im Königreich Sachsen z. B. hätte der Kartoffelrtrag nach der Berechnung im vorigen Monat fast sein Ende erreichen müssen. In Wahrheit ist aber nicht der geringste Mangel eingetreten, man hat sogar in einigen Bezirken die Kartoffelaufzucht von neuem erlaubt. Das irrtümliche Ergebnis der Aufnahme ist, wie von maßgebender Stelle geäußert wird, durchaus nicht auf Betrügereien in großem Umfang zurückzuführen, wie man auf den ersten Augenblick annehmen möchte. Wenn es daran auch nicht gefehlt hat, dürfte die größere Ursache in übertriebener Vorsicht mancher Landwirte zu suchen gewesen sein, die die Mengen, die schätzt werden, was sich sehr schwer bestimmen läßt, zu hoch geschätzt haben, weil sie sich für die angegebene Kartoffelmenge verantwortlich fühlten. Um die Fehlerquelle, die bei solchen Aufnahmen liegen zu vermeiden ist, zu verringern, ist eine statistische Aufnahme der Kartoffelanbaufläche beschlossen worden, die bald erfolgen werden soll und von der man sich ein besseres Ergebnis verspricht. (Ministerium des Innern.)

Uns scheint die Mitteilung des Ministeriums des Innern den Kernpunkt nicht ganz zu treffen. Die falsche Einschätzung der Kartoffelrträge beruht in erster Linie wohl auf einer absolut falschen Ernteschätzung. Statistiker wie Kaufleute sind durch diese falsche Ernteschätzung irreführt und mußten nun, entsprechend den Verbrauchsangaben, zu falschen Resultaten kommen. Die sehr verpaterten Bestandsaufnahmen aber haben das Bild leider nicht zu berichtigen vermocht, weil die Angaben nicht der Wahrheit entsprechen. Wenn die Regierung darin übertriebene Vorsicht sieht, so müssen die Anweisungen für die Bestandsaufnahme sehr unklar gewesen sein. Bei der Bestandsaufnahme hat der Landwirt doch nur die Aufgabe, mitzuteilen, wie groß sein Vorrat zur Zeit der Aufnahme ist und wie hoch der Verbrauch war, aber wenigstens wissen muß, wieviel Kartoffeln er einnimmt hat, konnte die Fehlergrenze nur sehr gering sein. Mangel von diesem Vorrat schließt werden konnte, war bei der Be-

standsaufnahme nicht zu berücksichtigen, da man damit natürlich die Angabe zu und zu übereinstimmen. In den übrigen ist bei sorgfältiger Prüfung der Landwirt in der Lage, den Bestand auf ein recht geringes Maß zu beschränken, in dem er Kartoffeln, die zu kaufen beginnen, verfrachtet. Die statistische Aufnahme der Kartoffelanbaufläche gibt bei der großen Verlässlichkeit des Ertrages sicherlich eine viel geringere Gewähr für die richtige Schätzung, als eine Ernte-Bestandsaufnahme, die für die diesjährige Ernte unbedingt vorgehen werden mußte.

## Letzte Depeschen.

### Der englische Kreuzer „Patrol“ gesunken?

WTB. Hamburg, 5. Juni. Bei Wieland an der holländischen Küste sind nach einer Meldung des „Hamburger Fremdenblattes“ 3 Rettungsgürtel und Körbchen mit der Aufschrift S. M. S. „Patrol“ angetroffen worden. Man muß annehmen, daß dieses Schiff verloren gegangen ist. Es handelt sich offenbar um Ueberreste des kleinen englischen Kreuzers „Patrol“, 3000 Tonnen groß, ein „Schwächerer“ des kleinen Kreuzers „Patriarch“, der am 5. Dezember v. J. in der Nordsee durch „U. 21“ torpediert wurde. Es ist schon früher gerüchtweise der Untergang dieses Schiffes berichtet worden.

### Rumänien und der Dreiverband.

a. B. Rotterdam, 5. Juni. Der „Petit Parisien“ erzählt aus Bukarest, daß die durch Vermittlung Englands und Frankreichs geführten Verhandlungen mit aller Umsicht auf Gelingen fortgesetzt werden. Wenn die dabei gemachten Vorschläge angenommen werden, wäre Rumänien sofort zu tätigen Kriegszwecken bereit. Die Verhandlungen zwischen den Regierungen Rumaniens und Bulgariens, schreibt das Blatt weiter, ist schon vorhanden. Rumänien werde bulgarisches Gebiet in der Dobruja abgeben und dafür alle möglichen Zugeständnisse im Hinblick auf seine Befreiung nach Belien erhalten. Die einleitenden diplomatischen Unterhandlungen hätten zwischen den Balkanstaaten tatsächlich schon ihren Abschluß gefunden und gegenwärtig werde nur noch das gemeinsame Handeln auf militärischem Gebiete beraten.

Ob die Verhandlungen Rumaniens mit England und Frankreich tatsächlich so weit gediehen sind, wie der „Petit Parisien“ behauptet, ist stark zu bezweifeln. Die Reb.

### Deutsche Tauben über Windau.

WTB. Petersburg 5. Juni. Die „Lettische Zeitung“ Kurroems meldet: Deutsche Tauben fliegen täglich über Windau. Mischlinge, besonders Tuben, kehren von allen Seiten nach Litauen zurück.

### Wasserstände.

(+ bedeutet über, - unter Norm.)

Ort und Umfahrt.	4. Juni +	3. Juni +	2. Juni +
Alten Oberpegel . . . . .	+2,10	+2,08	-
Nebra Oberpegel . . . . .	+1,48	+1,48	-
Wegscheid Oberpegel . . . . .	+2,42	+2,42	-
Wegscheid Unterpegel . . . . .	+0,20	+0,20	-
Trotha Oberpegel . . . . .	1. Juni +1,66	4. Juni +1,68	-
Wilsleben Oberpegel . . . . .	+2,28	2. Juni +2,48	- 10
Wilsleben Unterpegel . . . . .	+1,20	+1,18	2
Wernburg . . . . .	+2,95	+3,12	-
Galbe Oberpegel . . . . .	+2,30	+2,36	-
Galbe Unterpegel . . . . .	+2,92	+3,12	-

Verantwortlich für den politischen Teil: Siegfried Dyd; für den örtlichen Teil, für Provinzialnachrichten, Gerüst, Handel: Eugen Brinkmann, Beulwitz, Bernhardtsw. v. S. W.; Siegfried Dyd; für Unterhaltungsblatt und Letzte Nachrichten: Hans Watoletz; für den Anzeigenenteil: Albert Satt. Druck und Verlag von Otto Sende. Sämtlich in Halle a. S.

## Das General

Abendblätter, der Hauptstadt des Regens, Schrammen, Schauern, Schichten, Weisen in allen Eden geht nur auch bei Ihnen los! — Mit Ruhm.

### Leichte

# Blusen, Kleider, Röcke

Weiße Batist-Blusen mit Stickerei-Vorder- und Rückenteil	3 50	2 25	1 95	1 50	98	Pl.
Weiße Voile-Blusen ganz bestickt, mit neuestem Kragen	6 50	5 75	4 50	3 90	3 25	
Weiße Voile-Blusen handgestickt in entzück. Machart	12 75	10 50	8 75	7 50	5 50	
Weiße Voile-Kleider m. Stick-Einsatz und Volant	19 75	15 75	13 50	10 75	6 75	
Weiße Voile-Kleider handgestickt in hochleg. Ausfüh.	45 00	36 75	32 50	25 50	19 75	
Weiße Kleider-Röcke mit Riegel- und Knopf-Gemütern	5 75	4 50	3 75	2 50	1 95	
Weiße Kleider-Röcke aus Kräueltstoff u. Garbardin, Passenform od. andere mod. Macharten	16 50	12 50	10 75	9 50	8 50	

### Leichte

# Wasch-Kleiderstoffe

Woll-Musseline beste Fabrikate, grosse Muster- und Farbauswahl . . . . . Meter	1 65	1 45	1 25	98	75	Pl.
Wasch-Musseline in Tupfen-, Streifen- u. Blumenmustern . . . . . Meter	75	65	55	45	35	Pl.
Wasch-Krepons vorzüglich in der Wasche, grosse Muster-Auswahl . . . . . Meter	1 10	90	75	70	65	Pl.
Wasch-Voiles auf weissem Grund, mit weiss und farbig bestickt, Breite 115 120 cm Mtr.	2 90	2 75	2 50	2 25	1 85	
Kräusel-Stoffe in weiss und farbig, Breite 110 120 cm Meter	2 25	2 00	1 85	1 75	1 50	
Zephistoffe u. Perkale für Blusen- u. Wäschezwecke geeignet Mtr.	75	65	58	55	50	Pl.
Weiße Stickerei-Batist- und Voile-Volants Breite 115, 90, 75, 60, 50 cm . . . . . Meter	3 50	2 50	1 85	1 50	1 10	

# J. LEWIN

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Sämtliche garnierte Damen- u. Kinder-Hüte

bedeutend unter Preis!

Geschäftshaus



**Heute! Walhalla** Anfang 8.20 Uhr!

Morgen der einzige Sonntag, an welchem das brillante Eröffnungsprogramm aufgeführt wird. Auch Sonntags Preisermäßigung.

**Heller Jubel! Tymians.**  
Herrliche vaterländische Darbietungen  
„Das eiserne Kreuz!“ „Wir in Belgien!“  
**Tymian als „Bismarck“!**  
Dazu das prachtvolle Solo-Programm.  
Jede Nummer ein Schläger.

**Kleine Preise! Alle Vorzugskarten gültig!**

**Saalschloß-Brauerei**

Sonntag, den 6. Juni, von nachmittags 3<sup>1/2</sup>, bis abends 11 Uhr

**zwei große Konzerte**  
der Kapelle Görlach.  
F. Winkler.

Eintritt 35 Pfg. Karten gültig. Militär frei.

**Radrennbahn Halle a. S.**

Sonntag, den 6. Juni, 3<sup>1/2</sup> Uhr, mit Genehmigung des Magistrats

**Gr. Wohltätigkeits-Radrennen und Goldsammlung.**

Der Ertrag ist für Kriegswunden. Am Start: Nettelbeck-Schlipke-Pavke, Willy Arend-Eugen Slabe.

**Grosser Hindenburgpreis.**  
Alles Nähere siehe große Plakate.

**Saale-Dampfschiffahrt**

Jeden Sonntag 9.15 vorm., 3.15 nachm.

**Neuragoczy — Wettin.**  
Jeden Mittwoch, jeden Sonnabend 3.15 nachm. nach Bad Neuragoczy.  
R. Demmer.

Zur Geschäftlichen Sitzung der

**31. Jahresversammlung**  
der **Gefängnis-Gesellschaft**  
für die Provinz Sachsen und das Herzogtum Anhalt  
in Halle a. S. am 14. Juni, nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr  
im Gemeindefaß, Albrechtstraße Nr. 27, ladet die Mitglieder ein  
der leitende Ausschuss.

**Bilz Sanatorium** Dresden-Radebeul

Beste Kurortlage bei Radebeul, Magens-, Darm-, Herzs-, Lebers-, Nierens-, Blasen- und Gichtleiden, Rheumatisches Gicht, Rheumatisches, Jodisches, Albumin, Nervenleiden, Bluthochdruck, Blutharung, Zuckerkrankheit und allen Frauenkrankheiten. Prospect frei.

**Bad Harzburg.** Gebirgsluftkurort u. Solbad mit Kochsalzquelle „Krodor“.

Heilt krankes Nerven u. Stoffwechsel-Krankh. Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Kostenvoranschlag.

Jil. Führer mit allen Preisen frei durch Herzoglich-Badecommissariat Bad Harzburg und Aug. Scherl, Halle a. S., Gr. Stein-Strasse 11.

**Bad Sachsa ❖ Süd-Harz**

Bestmöglicher Kurort für alle Erholungsbedürftige, bei für Kriegsteilnehmer, Invaliden, vererbten kranken bei Erholungsbedürftigen.

Pens. Gleibitshausen Villa Waldruh. Beste Lage, Mäss. Preis.

**4 Pfund-Brot 70 Pfennig**

Hefern von Montag ab die Brot-Fabrik

**Carl Müller, Friedrichstraße.**  
**Gebr. Schubert, Merseburgerstraße.**

**Die Sommerausgabe**  
des  
**Allgemeinen Mitteldeutschen Fahrplanbuches**

ist zum Preise von 20 Pfg. in allen hiesigen Buchhandlungen u. den meisten Papiergeschäften zu haben. Ausserdem nehmen Bestellungen darauf die Geschäftsstellen unserer Zeitung und unsere Boten entgegen.

**Verlag der Saale-Zeitung.**

**Konditorei & Kaffeehaus Zorn**

empfiehlt seine hervorragenden Erfrischungen, als:

**Erdbeeren m. Sahne, Erdbeertorte, Erdbeereis, Erdbeerbowle**  
sowie viele Sorten vorzüglicher

**Eise u. Eisgetränke.**  
**Konditoreiwaren - Versand**  
in ff. Feldpost-Dauerkuchen, haltbar, wohlschmeckend und nahrhaft.

**Schokoladen** in jeder Form  
**Karamellen**, säuerlich, durststillend.  
**Zwieback** a 1 Pfund 1 Mk.  
(gegen Brotmarken) nur allerbeste frische Qualität.

**Vornehmes Konditorei-Kaffee.**  
Parterre: Auslage der meisten neuesten Zeitungen.  
I. Etage: Nachmittags und abends  
**erstklassige Konzerte.**

**Hofkonditorei und Gartenlokal**  
**H. Dietze, Am Kirdtor (Ecke Mühlweg).**

**Erdbeertorte und -Törtchen, Erdbeeren mit Sahne, — Erdbeereis.**

**Militär-Unterzeuge**  
für den Sommer.

**Makofarbige Hemden** aus guter Baumwolle, in glatt und porös, M. 2.50 2 10  
**Echte Mako-Hemden** in guter, bewährter Ware . . . . . M. 3.60 3 35  
**Echte Mako-Hemden** vorzügliche zweifädige Ware . . . . . M. 4.10 3 85  
**Makofarbige Hosen** aus guter Baumwolle . . . . . M. 1.65 1 55  
**Makofarbige Hosen** aus guter Baumwolle, in glatt und porös M. 2.50 2 25  
**Mako-Hosen** regulär gestrickte vorzügliche Ware . . . . . M. 3.50 2 95  
**Reithosen** mit verstärktem Gesäss und Schenkel, ohne Naht, mit Riegelbund . . . . . M. 5.00 4 50  
**Rohseidene Hemden** in guten, haltbaren Qualitäten . . . . . M. 13.50 bis 4 95  
**Rohseidene Hosen** in guten, haltbaren Qualitäten . . . . . M. 11.50 8 50 bis 3 95

**Netzjacken** weiss und makofarbig . . . . . M. 3.50 bis 60 Pf.  
**Halbwollene Socken** weich und angenehm im Tragen . . . . . M. 1.60 1 35 85 Pf.  
**Reinwollene Socken** bestbewährte, haltbare Waren . . . . . M. 2.25 1 75 1 40  
**Mako-Socken** fein- und starkfädig, für jetzt besonders geeignet . . . . . M. 1.00 75 60 Pf.  
**Hosenträger** . . . . . M. 2.50 bis 85 Pf.  
**Halbinden** vorschrittsmässig . . . . . 95 55 Pf.

**Taschentücher** in feldgrau und schönen türkischen Mustern . . . . . 60 bis 23 Pf.

**Enorm grosse Auswahl**

**Brummer & Benjamin**  
Grosse Ulrichstrasse 22/23.

Zur Einrichtung von Graugussgranaten  
empfiehlt seine praktischen Erfahrungen in Begierung, Hands- und Maschinenformerei. Erfolg garantiert. Offerten unter E. 2105 an die Expedition d. Zt. erbeten.

Unübertreffliche Qualität, nahrhaft, bekömmlich, praktisch

**Lebona**  
Milch-Kakao mit Zucker Preis pro Würfel 10 Pfennig  
in Feldpostbriefen überall erhältlich.  
Alleinige Fabrikanten:  
LEHMANN & BOHNE, Berlin W 35, Lützowstrasse 102-104.

**Einige Ladungen gute Speisekartoffeln**  
werden sofort zu kaufen gesucht. Gefällige Angebote unter U. T. 7006 an Rudolff Mosse, Halle a. S., erbeten.

**Apollo-Theater**

Heute, zum ersten Male in neuer Einbildung:  
**„Der lachende Ehemann“**  
Operette in 3 Akten von J. Brammer u. A. Grünwald.  
Musik von Edmund Eysler.  
„mit **Leopold Popper**“  
in der Titelrolle!  
Sonntag, abends 8 Uhr zum zweiten Male:  
**„Der lachende Ehemann“**  
Kleine Kriegspreise:loge 1.55, I. Rang u. Sperrgill 1.30, II. Parkett 1.05, III. Parkett 0.85, III. Rang 0.50 inklusive Steuer.

**Wohltätigkeits-Freilich-Spiele im „Heide-Park“.**

Sonntag, d. 6. Juni 1915, nachm. 4.14 Uhr

**Schäferspiele**  
(„Waffen und Schiessen“ von Mozart; „Die Staune des Verliebten“ v. Goethe; „Fritz u. Vieschen“ von Offenbach.)  
Billige Preise von Mk. 0.35 und 0.55. Eintrittskarten an der Kasse des Spielparks. Der Lieberjuch führt dem Vaterland, Truenerverein zu

ganarierbühne, gute Schläger, zu verk. Wiltelstr. 7. Sonntag, II.

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, d. 6. Juni 1915, abds. 8<sup>1/2</sup> Uhr

**Berta Gast u. Trude Tandar**  
in  
**Kammermusik.**  
Aufst. u. Scherzige Nigamts. (Wefch. d. fibr. Hauptrol. eben viel Stadthel.)  
Wefche der Wäde: Mk. 1.55, 1.05, 0.55. Eintrittsk. in d. bek. Nigamtsch. u. ab. an der Kasse der Thalia-Theater.

**Bad Wittekind.**  
Sonntag, den 6. Juni, früh 6<sup>1/2</sup>—9<sup>1/2</sup> Uhr

**Früh-Konzert,**  
ausgeführt vom  
**Stadtheaters-Orchester**  
Leitung: Kapellmeister **Fritz Volkman**, u. dem Männergesangsverein Halle a. S. 1911  
Leitung: Königl. Musikdirektor **B. W. F. F. F. F.**  
zum Besten der Kriegswunden-Verlosung.  
nachm. 3<sup>1/2</sup> Uhr

**Kur-Konzert**  
deselben Orchesters.  
Eintrittspreis: früh 25 Pfg., nachm. 35 Pfg. von Berlin einfl. Vorkauf-Steuer.

**Zoo.**

Sonntag, den 6. Juni 1915 nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr

**Konzert**  
vom Orchester des Herrn Musikdirektor Görlach, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

**Konzert**  
vom Stadtheaters-Orchester  
Leitung: Kapellmeister **Fritz Volkman**.  
Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pfg. Kinder 20 Pfg.

**Olympia-Park Freilichtspiele**  
Sonntag, den 6. Juni, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr

**Deutschs. Operettenabend.**  
(„Waffen u. Schiessen“ von Mozart; „Fritz u. Vieschen“ u. „Die Verlobung bei der Katerne“ u. „Offenbach.“)  
Kart. 2. Preise u. Mk. 0.55 — 1.55 (1 Stück) bei den bekannt. Nigamtsch. u. an d. Kasse des Freilichttheaters.)

**Solbad Fürstental Aile Bäder.**

Sämtliche Kranken-Kassen - Rezepte werden ausgeführt.

**3 D.**  
11.6. s Uhr F. E. V. V.  
11.6. 8<sup>1/2</sup> R. H.

Wie leht junger Dome

**Tennispielen?**  
Gef. Angebote u. G. 2107 an die Exp.  
Waffen mit der Hand gestrickte Socken  
empfiehlt H. Schnee Nachl., Gr. Steinstraße 84.

**Abfall-Seife**  
vorzüglich zur Wäsche  
5 Pfd. nur 1.30

Riemengürtel, 11. Nähe Niesedpl.

**Brennholz-Verkauf**  
der Arbeitsstätte des Vereins für Volkswohl.  
Feldstraße 12, Zugang von der Deutscherstraße. Telefon 5029.  
1 Rmtr. fein gehack. — 12.—/4  
„ „ „ „ — 6.25/4  
1 Rmtr. — 0.55/4  
Nur gutes Niesedpl.

**Über Land und Meer**  
Seitliche Illustration

**Joseph v. Lauff**, ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungeheuren Bürgerkampfes. Denselben zahlreiche illustrierte Kriegsarbeiten, literarisch wertvolle Kriegsbriefe angefangener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von **Ernst Zahn: Der Gerngroß**, ein humorist. Roman von **Rud. Presber: Der Rubin der Herzogin**, zahlreiche Romane, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw. **Prächtigster Silberdruck**

Probe-Nummer kostenlos durch Ihre Zusendung, auch direkt von der Zweifachen Kriegsangeh. Anhalt in Stuttgart.

**Butterkühler**  
aus porzellanem Ton hat die Butter frisch u. geschmacklos ohne Eis  
Preis 1.25 Mk.  
**C. F. Ritter**, Leipzigerstrasse 90, Mitglied d. Rab.-Spar-Ver.

**Vermischtes.**

**Dachdeckerarbeiten**  
werden noch angenommen.  
**Gust. Stelzer**, Saalwerderstr. 15.

**Kleines Mädchen**  
discreter Geburt in nur ganz Händchen als eigen abzugeben. Off. und F. 2106 an die Exped. d. Zt. erbeten.